

Handelskammer Deutschland-Schweiz

8001 Zürich Talacker 41 / Postcheck 80-4518 / Telefon 25 37 02

Zürich, 23. Februar 1970

Dr.MM/am

Herrn Fürsprech
Hans Marti
Vizedirektor der Handels-
abteilung des EVD, Bern

Herrn
Dr. Wehrli
Vorort des Schweizerischen
Handels- und Industrie-Vereins,
Zürich

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No. <i>BTD. 830.0.AVA</i>	
GATT	
EE	
25. FEB. 1970	
<i>Vesen Schweiz Unternehmung in Deutschland 23.3.70</i>	
Kopie an	

Situation im schweizerisch-deutschen Grenzraum

Sehr geehrte Herren,

absprachegemäss habe ich am 12. Februar 1970 in Basel im Sitzungszimmer der Deutschen Bundesbahn im Badischen Bahnhof ein Gespräch mit deutschen Herren des Grenzraumes über die Situation in dieser Region geführt. Gesprächspartner waren der neue Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Hochrhein, Herr Dr. Eberle MdL, und Herr Dr. Thielmann, Leiter der Pressestelle Kammern und Verbände Südbaden, den ich seit vielen Jahren kenne und in dessen Publikationsorgan verschiedentlich Themen des Grenzraumes behandelt worden waren.

Offensichtlich besteht im deutschen Grenzraum eine Missstimmung, die auf die Misserfolge vieler Jahre zurückzuführen ist. Der südbadische Grenzraum sieht sich strukturell benachteiligt. Es besteht ein erhebliches wirtschaftliches Gefälle zu den Schweizer Nachbarkantonen. Ausserdem sei man deutscherseits, nach den Darlegungen der Herren, in verschiedenen Punkten hinsichtlich der Liberalisierung weitergegangen als in der Schweiz (z.B. Zollfreigrenzen, Niederlassungsfragen), was zu einer Erschwerung der Tätigkeit von Unternehmern aus dem Grenzraum in der Schweiz führe. Schweizer Unternehmen geniessen dagegen im deutschen Grenzraum eine viel grössere Freizügigkeit.

Die Vorwürfe richten sich dabei weniger an die Schweizer Adresse, als vielmehr an die Regierungsstellen in Stuttgart und in Bonn, wo man die Grenzquerellen ungern sehe und darin eine unerwünschte Trübung der guten schweizerisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen erblicke.



Wir haben sodann eine Reihe von Einzelproblemen behandelt, die sich auf folgende Punkte konzentrieren:

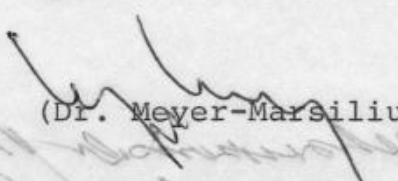
- a) Beschwerden des Detailhandels über Zollfreigrenzen, nicht gegebene Werbemöglichkeiten in schweizerischen Tageszeitungen usw. Dieses Problem scheint wenig ergiebig für ein grenznachbarliches Gespräch, da erfahrungsgemäss Vor- und Nachteile im Laufe der Zeit einmal bei jener, ein anderes Mal bei dieser Seite liegen. In einzelnen Branchen beschwert sich die Schweiz, in anderen Südbaden, so dass sich zumindest mittelfristig unter dem Strich ein Ausgleich der Vor- und Nachteile ergibt. Dies ist Grenzlandschicksal und in anderen Grenzbereichen, wie etwa an der deutsch-belgischen, deutsch-holländischen oder deutsch-dänischen Grenze gleich.
- * b) Grenzgängerprobleme; der südbadische Grenzraum sieht sich mehr und mehr zu einem Arbeitskräftereservoir der schweizerischen Nachbarkantone "degradiert". Man würde es offenbar vorziehen, wenn Schweizer Betriebe im deutschen Grenzraum Fertigungsbetriebe erstellen würden. Dies wäre für den Grenzraum in vielerlei Hinsicht günstiger. In zunehmendem Masse gehen offenbar grössere Schweizer Betriebe dazu über, auf deutschem Boden für Grenzgänger Wohnraum zu erstellen. Eine Bestandsaufnahme dieses Problem es erscheint erforderlich. Es dürfte unerlässlich sein, Herrn Dr. Oeri und weitere Herren der Vereinigung bei der Behandlung dieser Frage hinzuzuziehen.
- * c) Verkehrsprobleme. In diesem Bereich sieht man die weitere Entwicklung durch die schweizerische Haltung blockiert. Dies gilt insbesondere für die Autobahnabnahme und für den Hochrheinausbau. Anlässlich des Besuches von Herrn Bundesverkehrsminister Leber wird voraussichtlich Gelegenheit gegeben sein, über derartige Probleme zu diskutieren.
- d) Das Kühlwasserproblem für Atomkraftwerke. Hier haben deutsch-schweizerische Gespräch in Stuttgart und Bern stattgefunden. Eine schweizerisch-deutsche Lösung wie bei den Grenzelektrizitätskraftwerken erscheint den Herren erwünscht.

Wir sind schliesslich so verblieben, dass die deutschen Herren einen Katalog der offenen Fragen zusammenstellen, der als Basis für ein weiteres Gespräch dienen soll. Die einzelnen Punkte dieses Kataloges sollen jedoch nicht Gegenstand von grossangelegten Regierungsgesprächen sein, sondern wir sind uns einig gewesen, dass ad hoc-Gespräche in einem gezielt zusammengesetzten Gesprächskreis geeigneter erscheinen, diese Probleme zu lösen.

Ich werde Sie über den Fortgang der Angelegenheit orientieren.

Mit freundlichen Grüßen

HANDELSKAMMER DEUTSCHLAND-SCHWEIZ


(Dr. Meyer-Marsilius)